

# Selbstgespräch

Autor(en): **Roth, Rolf**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

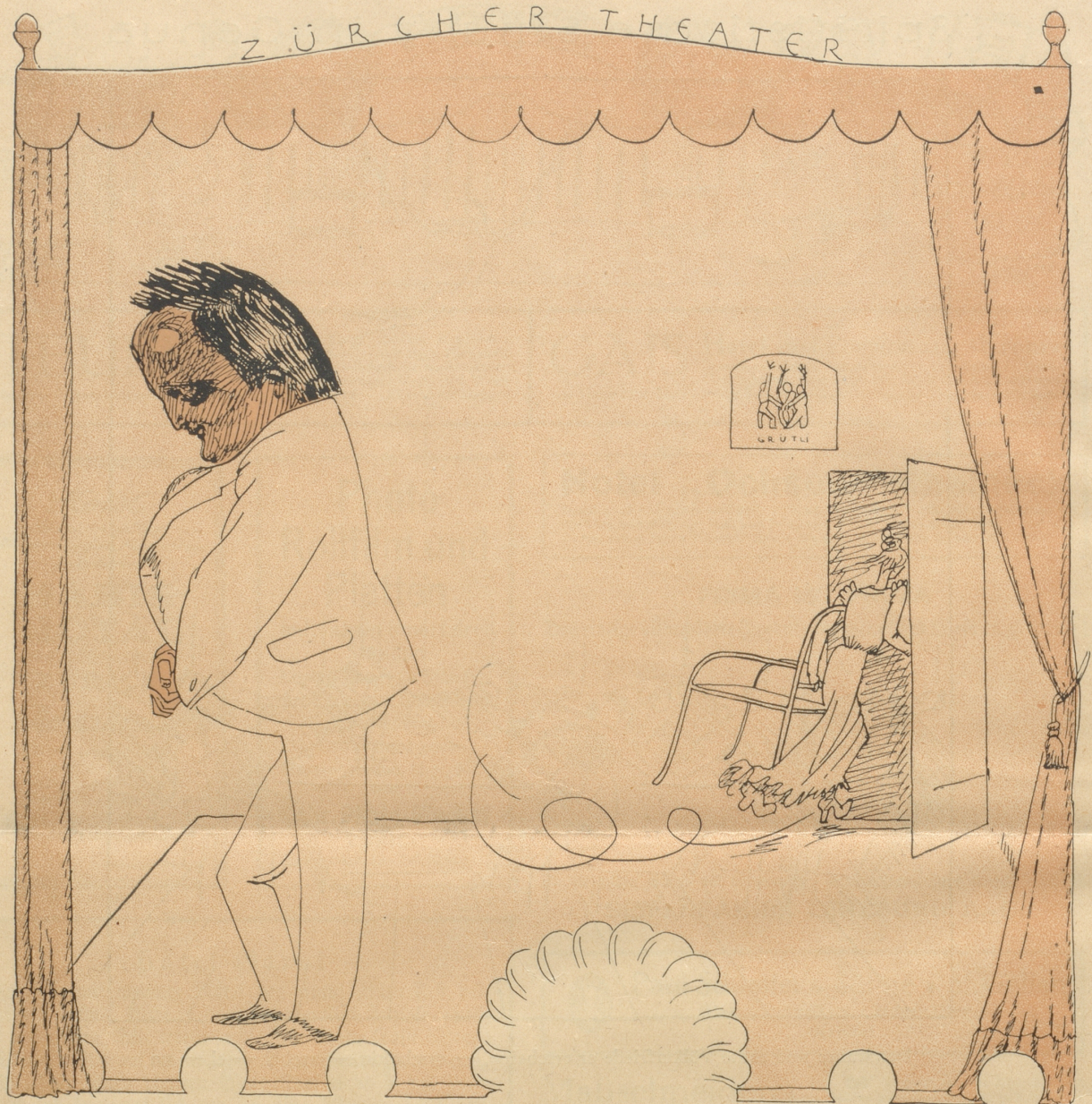
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Selbstgespräch

Zeichnung von Wolf Roth

(Bekanntlich hat die Soz. Volks-(Grüftianer)-Partei des Kantons Zürich ihren Präsidenten und Nationalrat Dr. Enderli fallen lassen, weil er sich ihrer zu wenig angenommen hätte.)

Dr. Enderli (für sich): „Das chunt mir bim Lid au sälte vor, daß mir eini dervo springt, will i mi zweni mitere abgibe!“

### B R Ü C K E N V I S I O N

An der Brücke Rand gelehnt  
Harrt ein Junker seiner Schönen,  
Kommt ein Greis zu ihm gelaufen,  
Fleht ihn an um eine Gabe.

Doch der Bube murt, er habe  
Nichts. - „Musst' schon ein Ringlein kaufen,  
Mir mein Mädchen zu versöhnen“. —  
Und den Leib er lüstern dehnt.

Doch das Feuer, das er flieht,  
Drängt ihn an der Brücke Rand,  
Bis den Leib er überbogen,  
Taumelnd stürzt in die Tiefen. — —

Doch der Greis bleibt zitternd stehen.  
„Wollt Ihr Euch zum Teufel scheren?“  
Schon die Faust der Jüngling hebt,  
Zieht sie aber schnell zurücke,

Denn er fühlt es, wie die Brücke  
Unter seinem Fuss verschwebt.  
Kann des Drangs sich nicht erwehren  
Muss stets nach dem Greise sehen,

Und die Leute, die da liefen,  
Sahn den kurzen Kampf der Wogen.  
Auf der Brücke, da er stand,  
Just ein Sarg vorüberzieht . . . .

Dessen Auge gleich zwei Feuern  
Sich an seinen Leib hinlecken;  
Schon fühlt er die Liebste nahen,  
Kann den Blick nicht zu ihr senden,

Muss ihn nach dem Feuer wenden;  
Rettung seine Sinne fahen,  
Sich dem Lieb entgegenstrecken,  
Ihr die Sehnsucht zu betuern.

Christoph Reple